

Schwerpunkt Auswirkungen der EM 2012 auf Polen



Das neue Fussballstadion in Posen bietet 41 609 Zuschauern Platz: Seine Modernisierung und Erweiterung kosteten 713 Millionen Zloty. (Foto: ZVG)

EURO 2012 - Chancen und Probleme nach der Europameisterschaft in Polen

Nachhaltigkeit Die 14. Fussball-Europameisterschaft fand vom 8. Juni bis 1. Juli 2012 in Polen und der Ukraine statt. Dies war das erste internationale sportliche Grossereignis dieser Wichtigkeit, das in Osteuropa ausgetragen wurde.

VON KORNELIA KOŁUPAJŁO

Das dritte Mal in der Geschichte der Fussball-Europameisterschaften wurde die EURO von zwei Ländern gemeinsam organisiert. Zuvor waren es Belgien und Holland (2000) sowie Österreich und die Schweiz (2008). Nun waren Polen und die Ukraine in diesem Sommer die Gastgeberländer des europäischen Fussballgossereignisses. Für das grösste osteuropäische EU-Land Polen bedeutete dies, sich einer neuen Herausforderung zu stellen, wie auch, die Möglichkeit in Anspruch zu nehmen, nach aussen sichtbar zu werden. Die Organisation der diesjährigen EURO 2012 war mit Erfolg zu Ende gebracht. Beigetragen dazu haben eine gemeinsame Arbeit sowie ein grosses Engagement von über 170 Regierungs- und Selbstverwaltungsinstitutionen.

Modernisierung der Städte

Die polnische Mannschaft hat die Chance auf das Viertelfinale vertan. Ausschlaggebend war das verlorene «Endspiel» in der Gruppe A gegen Tschechien (0:1). Das Aus Polens stürzte viele weiss-polnische Fussballfans in Enttäuschung. Jedoch war Polens Teilnahme an der EM 2012 mit dem verlorenen Spiel nicht zu Ende. Das Land war als Austragungsort bis zum 28. Juni dabei.

Da die Europameisterschaft aber nicht nur ein sportliches, sondern auch ein wirtschaftliches Ereignis ist, sind die Auswirkungen immer noch sichtbar. So äusserte sich ein polnischer Fussballfan über das Spektakel: «Das Viertelfinale ist nicht so wichtig, wenn man andere Aspekte mit einbezieht. Dass Polen etwa an neuen Autobahnen, innerstädtischen Verkehrsmitteln und ausgebauter Infrastruktur reicher geworden ist.» Denn im Rahmen der EURO 2012 wurden für die Moderni-

sierung über 94 Milliarden Zloty (rund 27,5 Milliarden Franken) eingesetzt. Es entstanden moderne und multifunktionale Sportstadien, Bahnhöfe, Flughäfen, Autobahnen und Expressstrassen. Diese deutlich verbesserte Verkehrsinfrastruktur bleibt nach der EM zurück. Das europäische sportliche Ereignis hinterliess somit viele Spuren, die vor allem in den Austragungsstädten wie Posen, Warschau, Danzig und Breslau sichtbar sind. Diese Städte scheinen noch schöner und moderner geworden zu sein.

Die EM wird darüber hinaus als ein politisches Ereignis betrachtet. So wurde am 14. Dezember 2009 der EM-Slogan offiziell in Kiew präsentiert: «Gemeinsam Geschichte schreiben.» Diese Worte sollten sich auf das Verhältnis zwischen den beiden Gastgeberländern beziehen und sie näher zusammenbringen. Mit der Europameisterschaft wurde der Ukraine und Polen die Aufgabe gestellt, miteinander zu kooperieren. Verdeutlicht wurde dieses Teamwork mit der Präsentation der offiziellen EM-Maskottchen. Dies sind nämlich die Zwillingenbrüder «Slavek» und «Slavko». Der eine ist Pole und der andere Ukrainer. Der Gedanke dahinter: Brüderliche Zusammenarbeit.

Linguistisches Ereignis

Auch unter dem sprachwissenschaftlichen Aspekt lässt sich die EM 2012 in Polen betrachten. Es handelt sich dabei um das Phänomen der Fussballsprache, die an vielen polnischen Universitäten Interesse findet und von polnischen Germanisten wissenschaftlich erforscht wird. Ein Beispiel wäre der als Fussballbuch des Jahres 2012 nominierte Sammelband «Sprache und Fussball» von Janusz Taborek (Adam-Mickiewicz-Universität in Posen), Artur Tworek (Universität in Breslau) und Lech Zielinski (Nikolaus-Kopernikus-Universität in Torun). Ihre wissenschaftlichen Ansätze betreffen folgende Fragen: «Anfänge der Fussballsprache in Deutschland, Anglizismen in der deutschen und polnischen Sprache, Bewerten in Sporttexten und Beleidigen in Diskussionsforen, Metaphern und modale Ausdrücke,

Mehrsprachigkeit, Fussballwörterbücher, Übergang der Fussballsprache in die Allgemeinsprache.» Der Fussball entwickelte somit nicht nur bestimmte Spielregeln beziehungsweise -taktiken, sondern auch eine gewisse Sprache, die bewusst oder unbewusst in unsere Alltagssprache einfließen kann. Analysiert werden kann dementsprechend nicht nur das eine oder andere Spiel der Fussballmannschaften, sondern auch die Beschreibung und die Kommentare der Spiele.

Der Fussball verbindet schon seit Jahrhunderten viele Menschen. In Polen verband die Europameisterschaft drei Nationen: Österreicher, Deutsche und Polen. Am fünften Juni 2012 fand in Posen eine inszenierte Lesung von zeitgenössischen österreichischen Autoren statt. Mitgemacht haben polnische Germanistikstudierende der Adam-Mickiewicz-Universität in Posen, Mitarbeiter

der Österreichbibliothek sowie Gaststudenten der Universität Marburg. In der Aufführung wurde gezeigt, dass Fussball nicht nur gespielt, sondern auch gelesen werden kann.

Sonnenseiten

837 000 Auslandstouristen sind während der EM 2012 nach Polen gekommen. In Posen hielten sich allein 70 000 Iren auf, von denen jeder pro Tag circa 200 Euro ausgab. Nach Angaben des Berichtes «Erste Group Research» wird eine Zunahme von 4,2 Millionen Zloty durch den Auslandstourismus in Polen in den Jahren 2013 bis 2020 erwartet. Zudem konstatiert das Team von Jakub Borowski (IMPACT-Bericht), der kumulierte BIP-Zuwachs könnte, als Resultat der EURO, bis 2020 27,9 Milliarden Zloty (in optimistischer Variante sogar 36,6 Mrd. Zloty) betragen. Die Experten von «Erste Group Research» legten eine nahezu identische Prognose dar. Ihrer Meinung nach trägt die Organisation der EM 2012 zu einem zusätzlichen Zuwachs des polnischen BIP von insgesamt zwei Prozent in den Jahren 2008 bis 2020 bei. Professorin Elzbieta Maczynska, die Vorsitzende der «Polnischen Gesellschaft für Wirtschaft», führt aus: «Äussere Effekte - das heisst, ein besseres Image für Polen, Zunahme von

Touristen und Investitionszuwachs - lassen sich nicht genau kalkulieren, haben aber eine enorme Bedeutung für die Wirtschaft.»

Die Auswirkungen der Europameisterschaft auf die polnische Ökonomie lassen sich in direkte und indirekte teilen. Direkte wären wie folgt: kurzfristige Zunahme der Auslandstourismuserträge sowie ferner der Anstieg der Investitionen im Bereich der Sport-, Tourismus- und Transportinfrastruktur. Indirekte hingegen wären: Vergrößerung der Attraktivität des Landes sowie die Zunahme der Produktivität der Wirtschaft. Diese Entwicklung ist das Ergebnis der quantitativen und qualitativen Verbesserung der Transportinfrastruktur, des Anstiegs der privaten Inlandsinvestitionen sowie der Vergrößerung der Investitionsattraktivität des Landes. Die Folge davon ist ein erhöhter Zustrom von direkten Auslandsinvestitionen und ein zusätzlicher Anstieg des Wirtschaftspotenzials. Die Organisation der EURO 2012 könnte man somit als einen «positiven äusseren Stoss» bezeichnen.

Jede Medaille hat zwei Seiten

Auch die EM hat zwei Seiten. Die Frage ist, welche dieser Seiten überwiegt. Auf die Entwicklungsmöglichkeiten treffen milliardenschuldigen der polnischen Spielorte. So gaben Polen und die Ukraine für die EURO, nach offiziellen Angaben, über 30 Milliarden Euro aus, wobei zwei Drittel auf Polen entfallen. Obwohl die Ukrainer weniger ausgegeben haben, werden sie dies stärker zu spüren bekommen: In den Jahren 2008 bis 2012 investierten sie für die Organisation der EURO 2012 ganze neun Prozent ihres BIP, während die Polen circa fünf Prozent des BIP ausgaben. Zehn Prozent der polnischen Ausgaben waren für die Sportinfrastruktur bestimmt. Das Bigotte an der ganzen Situation: Der Polnische Fussballverband kann, obwohl er für die Organisation der EM 2012 von der UEFA zig Millionen Franken erhielt, sich diese Infrastruktur nicht leisten. Aus diesem Grund wird das nächste Länderspiel nicht in einem der grossen Stadien, sondern in Bydgoszcz ausgetragen. Des Weiteren mussten, um das Budget für die Organisation der EURO

zu stärken, auch die Städte Abstriche machen. So wurden beispielsweise in Posen Kürzungen bei Ausgaben eingeführt. Zudem wurden einige Kindergärten, Schulen und Kulturzentren geschlossen. Dazukommen erhöhte Beiträge für Kindertagesstätten, öffentliche Verkehrsmittel und städtische Wohnungen. Darüber hinaus werden öffentliche Institutionen wie Krankenhäuser, Gesundheitszentren und Fabriken entweder geschlossen oder privatisiert. Auch die Preise für Essen, Gas, Öl, Strom, Wasser und Medizin sind deutlich gestiegen. Der durchschnittliche Pole kann somit die Folgen der EM 2012 in seiner Brieftasche spüren. Ausserdem wurde das Rentenalter erhöht. Eine der schlimmsten Folgen ist die steigende Arbeitslosigkeit. Zumindest die Investitionen in Strassenbau, Bahnhöfe, Flughäfen und Hotels bleiben den Einwohnern des Gastgeberlandes erhalten.

«Brot statt Spiele»

Für die Regierungskampagne «Polen 2012. Wir alle sind die Gastgeber» wurden Millionen Zloty ausgegeben. Diese sollten die nationale Identität stärken und die Macht der neoliberalen Elite legitimieren. Die Gegenreaktion darauf war eine öffentliche Demonstration auf den Strassen Posen, die am 10. Juni unter dem Motto stattfand: «Brot statt Spiele». Dies war die Antwort auf die enormen Schulden, die aufgrund der Austragung der EM gemacht wurden und jetzt zurückgezahlt werden müssen. Die Veranstalterin der Demonstration, Katarzyna Czarnota, teilte den Reportern mit: «In einer Zeit der Krise

«In einer Zeit der Krise geben wir Millionen aus.»KATARZYNA CZARNOTA
VERANSTALTERIN DER DEMONSTRATION

se, durch die Sozialleistungen immer drastischer gekürzt werden, geben wir Millionen von Zloty für den Aufbau von Fussballstadien aus.» Posen allein für die neue Arena - 713 Millionen Zloty (rund 210 Millionen Franken). Die Instandhaltungskosten des städtischen Fussballstadions belaufen sich jährlich auf 18 Millionen Zloty, selbst wenn es nicht in Betrieb ist. Wird es hingegen benutzt, so steigen die Kosten auf 30 Millionen an. Ob die anlässlich der EM 2012 erbauten Fussballstadien zum Nutzen oder zum Nachteil gereichen, werden die nächsten Jahre zeigen.